

Dresdener Volksbühne ^{E.}_{V.}

1. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, dem 12. Oktober 1927, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im großen Saale des „Gewerbehauses“ (Ostraallee 13)

Orchester: **Dresdener Philharmonie**

Leitung: **Eduard Mörike**

Mitwirkung: **Hermann Pillney, Köln (Klavier)**

Reihenfolge:

Suite in D-Dur für Orchester . . Sebastian Bach

Ouvertüre — Air — Gavotte I und II — Bourrée — Gigue

Solovioline: Konzertmeister Goldberg

Klavierkonzert in D-Dur mit

Orchester Jos. Haydn

Vivace — Larghetto — Rondo all' Ongharese

Variationen und Fuge über ein

Thema von Seb. Bach, op. 81 . . . Max Reger

Für Klavier und Orchester bearbeitet von Hermann Pillney

Erstaufführung

P a u s e

Sinfonie Nr. 1, C-Moll, op. 68 . . Joh. Brahms

Un poco sostenuto — Allegro

Andante sostenuto

Allegretto

Adagio. Più Andante. Allegro non troppo

Konzertflügel: **Steinway & Sons, Hamburg**

(Magazin Richard Stolzenberg, Dresden, Johann-Georgen-Allee 13)

Erläuterungen umseitig!

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, den 26. Oktober 1927, abends 7¹/₂ Uhr

Strauß: Till Eulenspiegel

Mozart: Violin-Konzert

Strawinsky: Petruschka-Suite

Solistin: Editha Krenzel

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan der Tageszeitungen,
sowie im Anzeigenteil

Mittwoch, den 9. November 1927, abends 7¹/₂ Uhr

Wagner-Abend

Vorspiele zu Rienzi, Tannhäuser,
Meistersinger

Faust-Ouvertüre

Bacchanale (Tannhäuser)

Rheinfahrt (Götterdämmerung)

Solist: Max Lorenz (Tenor, Staatsoper Dresden)

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan der Tageszeitungen,
sowie im Anzeigenteil

Freier Konzertkartenverkauf für nichtaufgerufene Mitglieder zu M. 1.50
nur an der Abendkasse.

Karten für Nichtmitglieder zu M. 3.— bei F. Ries (Seestraße) und an der
Abendkasse.

Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichs-
wehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Galeriestehplätze
für M. —.75.

ERLÄUTERUNGEN

Die D-Dur-Suite von Johann Sebastian Bach

Johann Sebastian Bach (1685—1750) galt seinen Zeitgenossen nur groß als Orgelvirtuos und Kirchenkomponist. Wir wissen ihn heute natürlich auch in vielen anderen Beziehungen zu schätzen. Bach, den weltlichen Tonsetzer, den Kammer- und Orchesterkomponisten, können wir heute an dem Beispiel der Suite (Folge von Tänzen) beobachten. Bach war, ehe er Thomaskantor in Leipzig wurde, jahrelang Violinist und Leiter der Musik am Hofe zu Cöthen, und er hatte manches weltliche Tonstück für diesen Kreis zu schaffen. Auch später in Leipzig, als er den Telemann'schen Musikverein (ein Vorläufer der jetzigen Gewandhauskonzerte) dirigierte, erging es ihm so. Die heute gespielte Suite entstand in jener Leipziger Zeit. Sie ist Musik aus frischstem Quell. Berühmt ist der in die Tanzfolge eingeschobene, von beseligender, ruhiger Melodik getragene zweite Satz (Air-Melodie). Mit einer Aufführung gerade dieser Suite gewann Mendelssohn im Jahre 1838 den seit 75 Jahren vergessenen Bach wieder für das Konzertleben der Neuzeit.

Klavierkonzert in D-Dur von Haydn

Joseph Haydn (1732—1809) ist derjenige der drei großen Wiener Klassiker (Haydn-Mozart-Beethoven), der der Gegenwart am unbekanntesten ist. Seine Oratorien: „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“, einige Streichquartette und noch wenige Sinfonien sind das einzige, was man aufführt. Seine Bedeutung für die Entwicklung ist noch nicht restlos erforscht. Seit Riemanns grundlegenden Untersuchungen über die Entstehung der Gattung Sinfonie ist Haydn der Titel: „Vater der Sinfonie“ allerdings abzuspochen, denn die sogenannten Mannheimer Vorläufer Haydns haben um die formale Seite der Sinfonie schon ihre Verdienste. Haydn ist dafür der erste, der durch den wertvollen gedanklichen Inhalt der Sinfonie den Rang einer klassischen Form, d. h. einer vorbildlichen, mustergültigen gegeben hat. Das heute gespielte Solokonzert ist eins der wenigen des Meisters, die nicht der Vergessenheit anheimgefallen sind. Es ist ein echt Haydn'sches Werk mit allem dem freundlich behaglichen Humor, den man an Haydn so schätzt. Im Aufbau herrscht die größte Klarheit, sodaß das Werk dem Verständnis keine Schwierigkeiten bieten dürfte. Die einzelnen Sätze sind: Vivace = sehr lebhaft, Larghetto = etwas langsam und Rondo all' Ongharese = Rondo ungarischen Charakters.

Die Bach-Variationen von Reger

Max Reger (1873—1916) steht mit seinem umfangreichen Schaffen, welches mit Ausnahme der Oper jede musikalische Gattung bedachte, noch immer im Kampf der Meinungen. Die einen sehen in seiner komplizierten, schwerblütigen Schreibart den unserer Zeit einzig entsprechenden musikalischen Ausdruck; die anderen meinen, seine Zeit wäre vorbei oder käme nie. Einig sind sich alle in der Bewunderung von Regers, die landläufigen Begriffe überschreitendem technischen Können, insbesondere seiner Kontrapunktik, d. h. der Kunst, jeder der zahlreichen, zugleich erklingenden Stimmen selbständigen Charakter, Persönlichkeit, Individualität zu verleihen. Das Allerbedeutendste in seinem Gesamtschaffen hat Reger

in der kunstvollen Veränderung von Themen fremder Komponisten geleistet. Also nicht im Erfinden, im Neuschaffen, vielmehr im Umschaffen, im kunstvollen Verkleiden bewährte er seine besten Kräfte. Die heute gespielten Variationen und Fuge über ein Thema von Bach sind im Original für Klavier bestimmt, genau wie Regers Telemann-Variationen, während die berühmt gewordenen Hiller- und Mozart-Variationen im Original Orchesterwerke sind. In ihre Reihe sollen nunmehr die Bach-Variationen mit aufgenommen werden durch die Bearbeitung Pillneys (Erstaufführung 1925 Kieler Tonkünstlerfest). Ob eine unbedingte Notwendigkeit dazu vorliegt, soll in diesen Zeilen nicht entschieden werden. Die Veränderungen des Themas gehen bei Reger stellenweise so weit, daß das Thema selbst nur noch schwer zu erkennen ist. Es ist immerhin reizvoll, zu beobachten, wie durch veränderten Rhythmus, durch andere Harmonik, andere Farbe der Charakterwechsel herbeigeführt wird. In der am Schluß stehenden, zuletzt glanzvoll ausgehenden Fuge setzen die einzelnen Stimmen nach bestimmten Gesetzen nacheinander ein.

Sinfonie C-Moll von Brahms

Johannes Brahms (1833—97) schrieb im 44. Lebensjahre, also verhältnismäßig spät, seine erste Sinfonie in C-Moll (Werk 68). Es waren aber schon Werke sinfonischen Charakters vorhergegangen, sodaß außer der Lebensreife auch ein gereiftes technisches Können die erste Sinfonie schaffen halfen.

Erster Satz: (Un poco sostenuto — Allegro, zuerst etwas zurückhaltend, dann bewegt). Ein schwerblütiges Ringen um ernste Lebensprobleme. Unerbittlich droht ein sogenannter Orgelpunkt (ein ständig ausgehaltener oder wiederholter Baßton). Leidenschaftlich drängen darüber chromatische Gänge. Erst die Oboe bringt nach großer Steigerung eine weichere Stimmung, die allerdings nur zu schnell wieder gebrochen wird durch Kraft und Trotz. Zweimal noch denkt man an ein Ende der Lebensfülle (atemversetzende Pianissimi). Stets siegt die Kraft. Zuletzt aber doch noch ein wehmutsvolles Verzichten.

Zweiter Satz: (Andante sostenuto, gehalten, gehende Bewegung). Die Milde, die leidenschaftslose Ruhe des den Satz beherrschenden Hauptthemas läßt den Kampf des vorangegangenen Satzes kaum ahnen. Die wundervollen Wechselspiele zwischen einzelnen Instrumenten (Oboe und Klarinette, Bässe und Flöten, Solovioline und Horn) stützen sich dann auf ein weiteres rhythmisch etwas lebendigeres Thema.

Dritter Satz: (Un poco Allegretto e grazioso, anmutig bewegt). Ein zartes, ruhig heiteres Klarinetten-thema, dann, von den Violinen aufgenommen, etwas anders rhythmisiert; ein zweites, ritterliches Klarinetten-thema im Wechsel mit den Streichern bildet den Gegensatz. Das Ende bringt die Rückkehr zu Zartheit und Grazie.

Vierter Satz: (Adagio, piu Andante. Allegro non troppo, piu Allegro, ruhig, bewegter, nicht zu schnell, schneller). Das einleitende Adagio wird von tragischen Stimmungen, gesteigert bis zu wilder Empörung, beherrscht.

Ein weihevolleres Hornsolo bringt eine überraschende Wendung: Milde, Frieden. Dann aber erklingt der berühmte, volkstümlich edle Gesang, der in seinem Charakter dem Freudenhymnus aus Beethovens „Neunter“ stark verwandt ist, was aber Brahms beabsichtigt haben soll. Sieghafte Freude durchpulst den Schluß. Nur vorübergehend taucht noch einmal die Erinnerung an früheren, schlimmen Kampf auf.

Dr. Kreiser.